

Dr. Quisthoudt kämpft für Europa

Michael Busch erneut zum Vorsitzenden gewählt

Hardeggen (pas). Der CDU-Stadtverband traf sich am vergangenen Montag zu seiner Jahreshauptversammlung.

Gastrednerin war die Europa-abgeordnete Dr. Godelieve Quisthoudt-Rowohl, die in einem Vortrag für die Teilnahme an der Europawahl am 7. Juni warb. Sie erläuterte darin unter anderem ihre Sicht für eine Alternative zum Lissabon-Vertrag, zum Eintritt der Türkei in die EU und die Rolle des Euro als gemeinsame Währung Europas in Bezug auf die Bankenkrise.

Anschließend standen Neuwahlen des Stadtverbandsvorstandes auf der Tagesordnung. Der bisherige Vorsitzende Michael Busch aus Hardeggen wurde dabei in seinem Amt bestätigt, ebenso seine Stellvertreter Henning Ropeter aus Hevensen und Elisabeth Behrens aus Espol. Wiedergewählt wurden auch Schatzmeister Tobias Kreitz aus Hettensen und Schriftführer Kurt Meißner. Beisitzende wurden Walter Klinge aus Asche, Frank Schonlau aus Hardeggen, Wolfgang

Schlemme aus Trögen, Karl-Heinz Reinhardt aus Gladebeck und Günther Schonlau aus Hardeggen.

Desweiteren wurde über die Politik im Kreistag und im Stadtrat gesprochen. Tobias Kreitz, der für Hardeggen im Kreistag ist, berichtet unter anderem von der Entwicklung der Abfallwirtschaft und dem Verkauf von Anteilen der Krankenhausholding an die HELIOS-Gruppe. Die Entwicklung des geplanten Reisemobilhafens wurde von Henning Ropeter, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Hardeggen, geschildert, der auch die erhofften touristischen Impulse dadurch erläuterte. In einem Grußwort warb Heiner Hegele, CDU-Kreisvorsitzender, für einen starken Einsatz in den anstehenden Wahlkämpfen, um ein Rot-Rotes-Bündnis zu verhindern. Dabei erläuterte er, dass Deutschland auch weiterhin von Dr. Angela Merkel regiert werden müsse.

Alles in allem ist die Stimmung in der CDU Hardeggen sehr gut. „Die Jahreshauptversammlung hat gezeigt, dass die CDU Hardeggen die treibende politische Kraft in Hardeggen bleibt“, so Vorsitzender Michael Busch.



Frühjahrsversammlung der Dachdecker-Innung Northeim/Einbeck

Northeim (pas). Am Dienstag, den 5. Mai, findet um 17 Uhr im Gasthaus Ludwig Ernst, Ahlshäuser Endestraße 13, in Ahlshausen die Frühjahrsversammlung der Dachdecker-Innung Northeim-Einbeck statt. Dazu sind alle Innungsmitglieder, Ehrenmitglieder und Gäste eingeladen.

Vorgesehen ist, dass nach einer Begrüßung der Anwesenden, der Referent Detlef Teiwes, Aufsichtsbeamter der BG Bau, die Gebietsreform und Zuständigkeit der BG Bau kurz vorstellt. Nach dem Verlesen der letzten Niederschrift und dem Bericht des Obermeisters, soll die Jahresrechnung 2008 vorgestellt werden. Anschließend sollen die Aktivitäten

2009 durchgegangen werden und Referent Dachdeckermeister André Hannes aus Bad Gandersheim wird einen Vortrag halten. Zur Hommage der Dachdecker-Innung Northeim-Einbeck wird es Informationen von Benjamin Bock aus Moringen geben. Abschließend werden der Vorstand und die Ausschüsse neu gewählt, bevor noch verschiedene Themen behandelt werden.

Im Anschluss an den offiziellen Teil ist ein Gedankenaustausch mit einem gemeinsamen Essen vorgesehen.

Die Rückmeldungen sollen, um entsprechend disponieren zu können, bis spätestens zum 28. April an die Geschäftsstelle zurückgereicht werden.

Protest geht weiter: Mahnwache für einen gentechnikfreien Börde-Kreis

Dreileben/Magdeburg/Einbeck (red). Nach einer Demonstration in Einbeck und einer Feldbesetzung in Dreileben bei Magdeburg halten Studenten aus Witzhausen eine Mahnwache gegen Gentechnik am Versuchsstandort der KWS Saat AG. Damit setzen sie erneut ein Zeichen gegen Versuche mit gentechnisch veränderten Zuckerrüben. Mindestens eine Woche lang wollen sie vor Ort die Öffentlichkeit auf riskante Freilandversuche der KWS Saat AG aufmerksam machen und Aufklärungsarbeit

leisten. Mit einem Info-Stand wollen sie die Bevölkerung aus dem Börde-Kreis über Gentechnik informieren und zum Dialog einladen. „Gentechnik ist und bleibt eine Risikotechnologie. Die DNA ist kein Baustein, an dem man zielgenau herumasteln kann, ohne möglicherweise ungewollte Veränderungen anzustoßen.“, meint Rebecca Simon, eine der Umweltaktivisten dieser Mahnwache. In einem Flyer, der auf die Mahnwache aufmerksam machen soll, warnen die Witzhäuser Studenten auch die um-



Studenten protestieren mit einer Mahnwache.

Schnoddriger Witz und schwarzer Humor

„Mitternachtsspaghetti“ in Heckenbeck

Der Saal der „Weltbühne“ war gut gefüllt; viele waren zum ersten Mal gekommen. Und sie erlebten ein Kabarett der besonderen Art. Während dieses sich gemeinhin mehr oder minder gekonnt über bekannte Personen und Situationen auslässt, nahmen sich Wiebke Eymess und Fridolin Müller selbst auf die Schippe. Sie variieren ihren Ensemblenamen je nach Anlass und Programm. An diesem Abend lautete er: „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ und passte von daher nicht schlecht zum Thema des am Vorabend gezeigten Films „Neuland wagen“ (GK berichtete), obgleich dem im Vorgang des Gebotenen eigentlich nicht entsprochen wurde.

Vielmehr standen mimisch und verbal Streitgespräche der

beiden im Vordergrund. Sie beharkten sich heftig und lustig, eine eingeschlossene Paarbeziehung karierend – das „Kabarett als Paartherapie“. Sie waren recht ansehnlich, die Protagonisten. Er stellte den leicht beserwischerischen soften Macho vor, sie agierte kokett zwischen Unschuld vom Lande und Kokotte. Im Grunde waren sie global auf der Suche nach Liebe, trugen aber auch ein „Lied auf die Provinz vor“, in dem es ironisch hieß: „Deutschland, du bist so wunderschön, ich möchte mit dir Kaffee trinken gehn.“ Ihr Kinderwunsch ersticket im speißigen Milieu, was zu aggressiven Ausbrüchen und zu einem sarkastischen Liebeslied von ihr an ihn führte. Er sei nämlich wie ein Erdmännchen, gierig und futternidisch. Immer wieder brachten sie slap-

stickartige Humoresken hervor, die das Publikum gutlaunig entgegennahm.

Das Böse und die Ökokritik

Nach der Pause wurde der Ton schärfer, etwa, als es um Talent(v)erkennung ging, bis hin zum absurden und schwarzen Witz. Sie flocht ein naives Gedicht ein und lächelte dabei honigsüß wie ein Schulmädchen. Er dozierte durchaus gekonnt über die Umweltmisere, sie mimte eine blauäugige Ökoaktivistin. Das war nun allerdings eher ernsthaft als kabarettistisch, wie der zweite Teil des Programms überhaupt etwas zu hölzern-lehrhaft geriet. Mit ihrer Ökoballade über Mischa, der die Tiere liebt und „Sonne im Bauch“ hat, trafen sie dann ihren eigenen Ton und

wohl auch den vieler Besucher. Mit ihrem „Autobahnsong“ schwenkten sie wieder auf die satirische Schiene, den Alltag verhöhnepielnd, ein. Das erinnerte an den legendären Film Godards, „Week-end“. Schließlich besangen beide, er mit großer, sie mit kleiner Gitarre, im Titelsong „Mitternachtsspaghetti“ das freie unregelte Leben, zu dem freilich der „arme Poet“ nicht so recht passen wollte und sollte.

Auch wenn der Abend bisweilen einen studentenkabarettistischen Laienwitz bot, so lief er doch einfallsreich, unterhaltsam und auch immer wieder nachdenklich. Nur eine schmale Zugabe war noch drin, aber auch so konnte das Publikum lachgesättigt in der milden Luft nach Hause gehen.

Gerhard Armanski

Deutschland – ein Sommermärchen

Der Film „Neuland denken“ in der „Weltbühne“

Es ist die Negativversion vom „Gestiefelten Kater“: Wohin das Auge blickt, und was man auch fragen mag, Bilder und Antworten gleichen sich. In weiten Teilen der ehemaligen DDR tut sich eine in Europa einmalige Industriebranche auf. Holger Lauinger hat einen sehr präzisen und behutsamen Dokumentarfilm darüber gemacht. Wir sehen verfallende Bahnhöfe, verödete Orte, buchstäblich platt gemachte Fabriken, das riesige, schier außerweltliche Loch eines Braunkohletagebaus, ein leeres Kino.

Die Art und Weise, wie sich die Wiedervereinigung vollzog, hat ganze deindustrialisierende Arbeit geleistet. Wir hören Menschen über diese Zustände reden, resigniert, manchmal mit galligem Humor und ziemlich perspektivlos, bisweilen auch trotzig aufbegehrend wie in der „Überflüssigen“-Initiative, in der man sich gemeinsam Mut zu machen versucht. Es gibt aber auch recht kundige Schilderungen der Misere und ihrer For-

men. Aber der Film will mehr, als Hoffnungslosigkeit zu zeigen und zu verbreiten. Nach dem bekannten Spruch, dass in jeder Krise auch eine Chance liege, zeigt er neubelebende soziale Ansätze, die eine zugeversicht gestatten. Die industrialisierte Landwirtschaft ist passé, private Initiative gefragt. Da züchtet einer nordamerikanische Bisons und schlägt sich mit der Bürokratie herum. Ein anderer hat seinen Hof auf Biomasse und -gas umgestellt. Das alte Kraftwerk wird in eine Brauerei samt Gastbetrieb ausgebaut.

Schließlich erscheint eine „Kommune“, kauft sich in ein Dorf ein und versucht, selbstbestimmtes Leben, Arbeiten und Wohnen zu entwickeln. Die Mitglieder kommen nicht mehr wie früher aus der linken oder alternativen Szene, sondern aus der bürgerlichen Mitte. Sie haben den vergeblichen Wettlauf im Hamsterrad satt. Viele setzen auf regionale Kreisläufe der Produktion, des Handels und des Geldes. In einem sich entleerenden Land

scheint das eine postindustrielle Möglichkeit zu sein.

Modell für Niedersachsen?

Obwohl im Vorraum der „Weltbühne“ eine DDR-Ausstellung gezeigt wurde und manche mit FDJ-Hemd herum liefen, ging es weder um „Ostalgie“ noch um die Verklärung heutiger Potentiale. In Kooperation mit der „Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur“ war eine Parallele zu vergleichbaren Entwicklungen in Westdeutschland sowohl beabsichtigt, wie sie aufgegriffen wurde.

Sie hat sicherlich ihre Grenzen, denn trotz Betriebs-schließungen und Wegzügen bricht hier nicht die gewerbliche Struktur ganzer Landstriche weg, wie dies das Plattmachen in Ostdeutschland bewirkte. Gleichwohl stellt sich die Frage, und der anwesende Landrat Wickmann wie Bürgermeister Ehmen werden das aufmerksam registriert haben, wie sich die strukturelle Wirtschaftskrise im ländlichen und

mittelstädtischen Raum auswirkt und welche neuen Chancen sich trotzdem oder vielleicht gerade deswegen eröffnen. Immerhin darf als ziemlich sicher gelten, dass es kaum mehr eine Vollerwerbswirtschaft im herkömmlichen Sinn geben wird.

Die lebhafteste Diskussion nach dem Film erörterte diese und andere Fragen bis gegen Mitternacht. Das Publikum im gut besetzten Saal war ausserordentlich motiviert. Insofern landete der Film auf günstigem Boden. Es ist zu wünschen, dass die Erörterung der Zukunft der Region weitergeht und sich des breiten Spektrums, das sie aufwirft, annimmt.

In „Deutschland, ein Wintermärchen“ karikierte Heinrich Heine die an jeder der vielen innerdeutschen Grenzen schnüffelnden Zöllner und war sich gewiss: „Die Konterbande (= Schmuggelware, G.A.), die trag ich im Kopf.“ Nichts anderes ist im Grunde der Film „Neuland denken“.

Gerhard Armanski

„Energie und Mobilität als Motoren für qualifiziertes Wirtschaftswachstum nutzen“

Hannover/Bad Gandersheim (red). Am vergangenen Sonntag traf sich die Sozialdemokratische Partei Deutschlands zu ihrer Regionalkonferenz Nord in Hannover. Parteivorsitzender Franz Müntefering, SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier und der Spitzenkandidat der SPD bei der Europawahl Martin Schulz diskutierten das Regierungsprogramm der SPD mit den 500 anwesenden Parteimitgliedern und Funktionären. Die Themen Energie und Mobilität nahmen hierbei breiten Raum ein - auch im Zuge der „Ahrensburger Gespräche“, dem traditionellen Austausch zwischen der Norddeutschen SPD und Gewerkschaftsvertretern.

Die SPD-Landesvorsitzenden aus Niedersachsen, Garrelt Duin (Foto), aus Schleswig-Holstein, Ralf Stegner, sowie aus Bremen und Hamburg, Uwe Beckmeyer und Ingo Eglhoff, kamen am Rande der Regionalkonferenz mit Gewerkschaftsvertretern

zusammen und berieten in den „Ahrensburger Gesprächen“ die Zukunft der norddeutschen Energiepolitik. Zwischen den SPD-Politikern und den Gewerkschaften, für die der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Nord Peter Deutschland an dem Gespräch teilnahm, zeigten sich große Übereinstimmungen: „Für die Nord-SPD und für die Gewerkschaftsvertreter war klar: Die Zukunft der Energiesicherheit in Norddeutschland lässt sich nicht durch Atomenergie gestalten. Wir müssen dazu kommen, dass die Stromerzeugungskapazitäten aus Erneuerbaren Energien in Norddeutschland auf 50 Prozent angehoben werden“, sagte der Vorsitzende der SPD Niedersachsen Garrelt Duin nach der Sitzung.

Betriebe fördern

Der schleswig-holsteinische SPD-Vorsitzende Ralf Stegner ergänzte: „Die norddeutschen Bundesländer sollten Unternehmen, die in den Bereichen Energieeffizienz und Mobilität der Zukunft forschen, stärker fördern und damit Impulse für

qualifiziertes Wachstum und Arbeitsplätze setzen. Norddeutschland hat hier viel Potenzial, das noch nicht ausreichend erschlossen ist“, so Stegner. Diese Sichtweise unterstützte auch der Vorsitzende des DGB Nord, Peter Deutschland. „In den Bereichen Energie und Mobilität werden die Arbeitsplätze der Zukunft geschaffen. Autos mit Elektroantrieb zu entwickeln und zu bauen, kann in Norddeutschland viele Arbeitsplätze sichern und neu schaffen“, sagte Deutschland im Anschluss an die „Ahrensburger Gespräche“.

Dr. Priesmeier bietet Sprechstunde an

Dassel/Bad Gandersheim (pas). Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Wilhelm Priesmeier aus Dassel bietet den Bewohnern seines Wahlkreises am morgigen Donnerstag, 30. April, von 15 - 16.30 Uhr im SPD-Parteibüro in Northeim, Scharnhorstplatz 8, eine Bürgersprechstunde an. Fragen sind telefonisch unter der Telefonnummer 0551 / 65386 möglich.